

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Die Abenteuer der Thorenburg.  
(Beschluß.)

So gelangt er mit seinem treuen Knappen an den Hungerthurm, findet Gisellens Schleier an einem Strauch, ahnet ihr Schicksal, schlägt die Wächter des Thurms zurück, sprengt die Pforten, entweicht, auf seinen Armen sie tragend, die Gattin und Kinder dem Schreckensorte, belebt ihre Kräfte von neuem, und ist eben im Begriff, mit Gisellen, die nun ihm folgen will, zum heiligen Heerd seiner Väter, nach Rosenberg zu gehn, als ihm Grimoald, von der Jagd kommend, entgegentritt und ihn aufhalten will. In der Burg ist jedoch bereits die Empörung ausgebrochen, man hat die Kerker geöffnet, um die Gefangenen für sich zu bewaffnen, und eben ist Eberhard durch Gabriels Widerstand heftig gereizt, im Begriffe, sie zu morden, als der nun befreite Siegfried hereinstürzt, ihm das Schwert aus der Hand schlägt, sich durch die Bewaffneten, die ihm den Ausgang verwehren wollen, einen Weg bahnt und Gabriele mit sich fort führt. Eberhard ergreift sein Schwert wieder und stürzt ihm nach. So kommen sie in dem Augenblicke, wo Grimoald Guido entgegen steht, in diese Gegend. Grimoald zieht sich zurück, Siegfried aber giebt sich, als die Bewaffneten stärker auf ihn eindringen, als Siegfried von der Thorenburg, zu erkennen, ein alter Knappe bestätigt seine Worte, und huldigend wirft sich alles vor ihm nieder. Da tritt Grimoald gegen ihn vor, man will nun auf diesen eindringen, aber Siegfried schützt ihn, und bittet um Gabriels Hand, damit er gemeinschaftlich mit ihm herrsche. Am Leben verzweifeln, wirft ihm Grimoald das Mädchen in die Arme und stürzt in seinen Jagdspieß.

Daß sich aus diesem reichen, mit Phantasie erfundenem Inhalte eine interessante Folge von Szenen ableiten lasse, leuchtet ein, und der Dichter des Stückes, dessen Name uns bis jetzt unbekannt war, und von dem wir ohnstreitig hier eine nicht ungelungene Erstlingsarbeit vor uns sahen, hatte ihn auch so dazu benutzt, daß mehrere Situationen sich

leicht dramatisch bildeten und zu dem Herzen sprachen. Dahin rechnen wir besonders im zweiten Akte die Scene mit Gisella und ihren Kindern, die darauf folgende mit Guido, und im dritten die Abschiedscene derselben, nebst der vorübergehenden mit Bertha. Ueberhaupt scheint das Gemüth des Dichters, das aus mehreren Punkten des Stückes wohlthuend sich ausspricht, mehr wahre Hinneigung zu Schilderung milder Charaktere, häuslichen Glücks und zarter Gesinnung, als zu Ausstellung von Gestalten zu haben, die durch Leidenschaften zerrissen, und durch sie wiederzerreißend, gewaltsam und glückzerstörend treten in die Blumenwege stiller Seelen. Auch können wir nicht unbemerkt lassen, daß der Stoff wohl gar zu überreich für Entfaltung der Charaktere und ungehörtes Fortschreiten der Handlung seyn dürfte, wodurch besonders im fünften Akte allzuviel Regsamkeit und dadurch unwohlthuende Verwirrung entsteht. Vielleicht wäre durch gänzlichen Wegfall der Empörung Eberhards dem mit einemmale abzuhelfen, und indem wir den Dichter bitten, mit Rücksicht darauf, noch einmal das Ganze, besonders aber den fünften Akt, einer Revision zu unterwerfen, glauben wir gewiß, daß das gerungesehene Stück noch an Beifall gewinnen werde. Die Diction ist so poetisch, als sie bei einem nicht rhythmisch behandelten Werke es seyn darf, und durchaus rein. Einige Stellen von denen wir blos die in dem sechsten Auftritte des ersten Aktes, wo Konrad, auf's Schachbrett deutend, Grimoald gegenüber, sagt: „dem Spiele bin ich gut, es ist so lehrreich. Ein jeder Bauer muß dem Könige siegen helfen, zum Beweise, daß der Herrscher die Liebe des geringsten Knechts bedarf.“, und die zarte Hinweisung Bertha's, in dem dritten Auftritte des vierten Aktes: „Guido, was Dir theuer war, ist nicht verloren: Gisella bewahrt Deine Kinder in ewiger Klarheit zum bessern Tage,“ verrathen einen wahrhaft edlen dichterischen Sinn, und erzeugen den Wunsch, daß jener Dichter uns ferner mit seinen Gaben beschenke. Von der, fast in allen Theilen sehr gelungenen Darstellung selbst, soll bei der Wiederholung des Stückes die Rede seyn.

Lh. Hell.

## Ankündigungen.

Bei J. C. Hinrichs in Leipzig sind im Jahr 1817 folgende neue Romane und Erzählungen erschienen, die der Lesewelt aufrichtig empfohlen werden dürfen:

Genlis, Gräfin von, die Battudeas oder das stille Thal in Spanien. Nach dem Französischen bearbeitet von Lh. Hell. 2 Theile. 8. Schreibpapier. 2 Thlr.

Der Eremit am schwarzen Grabmahl, oder das Gespenst im alten Schlosse. Ritterroman der M. Anna Radcliffe. Frei übersetzt. 2 Bändchen. 8. gehftet. 1 Thlr. 16 Gr.

Neue Erzählungen für häusliche Zirkel auf das Jahr 1817. Herausgegeben von Lh. Hell. Mit 4 Kupfern. 12. geh. 1 Th.

Germar, L. von, Waldrosen. 8. Schreibpapier. 1 Thlr.

Gleich, Friedr., Anemonen, historische und romantische Erzählungen. Mit Titeltupfer. 8. Schrp. 1 Thlr.

Derselbe, Gustav und Ida; Achmet. Zwei Erzählungen. 8. Schreibp. 9 Gr.

Französische Romanenbibliothek des 19ten Jahrhunderts. Für Deutsche bearbeitet von Lh. Hell, K. L. M. Müller, K. Reinhard, Stampeel, dem Verfasser der Heliodora etc. 60 Bändchen. 8. Mit Kupfern.

Diese im Ladenpreis 51 Thlr. betragende Sammlung der vorzüglichsten französischen Romanensreiber, wovon Inhaltsverzeichnisse zu haben sind, wird von der Verlagsbandlung noch für einige Zeit für sechs Stück Friedrichs'or. bei freier Einsendung des Betrags, überlassen.

Stärzlich sind noch fertig geworden:

Genlis, kleine Romane und Erzählungen. 15tes Bändchen, enthält den Tod des ältern Plinius, Inez de Castro. Zwei historische Novellen. Mit Kupfer. 8. Schreibpapier.

Gleich, Fr., neue Erzählungen. Mit Kupf. 8. Schreibpapier.

In Dresden zu finden in der Arnoldischen Buchhandlung.